



Neue IT-Infrastruktur macht mobil

Der Umzug ins Toni-Areal bringt grosse Herausforderungen in Sachen Infrastruktur mit sich. Mobiles Arbeiten wird zur Notwendigkeit, ressourcensparender Einsatz von IT zur Pflicht und das Arbeiten in Netzwerken zur Selbstverständlichkeit. Das Projekt «l.e.s.s» bietet Unterstützung. *Nadja Weisskopf** hat mit den Projektbeteiligten Hansuli Matter, Barbara Berger und Mathias Schmid gesprochen.

Wie wird die IT-Infrastruktur effizient genutzt? Habe ich ein Telefon an meinem Arbeitsplatz? Wie kann die tägliche Mailflut eingedämmt werden? Wie rufe ich unterwegs meine Dokumente ab? Wie viel Mobilität wird im Toni-Areal von mir verlangt? Das Projekt «l.e.s.s» beantwortet diese und weitere Fragen rund um die Themen mobiles Arbeiten, ressourcensparender Einsatz von IT und Zusammenarbeit in Netzwerken – aktuell und im Toni-Areal.

Nadja Weisskopf: Zu Beginn des Projekts hatten wir eine ungefähre Vorstellung, welche Ziele wir verfolgen möchten. Seid Ihr mit dem aktuellen Ergebnis zufrieden?

Hansuli Matter: Erstaunlich war, dass sich viele Themen, die wir spontan entwickelten, als relevant erwiesen und sich im Projektkatalog behaupten konnten. Die Ergebnisse können derzeit noch nicht beurteilt werden, weil viele Massnah-

men erst jetzt anlaufen und wir noch nicht wissen, welche Wirkung das ganze Projekt auf das Arbeits- und Kommunikationsverhalten der Mitarbeitenden haben wird.

Im Toni-Areal hast Du, Hansuli, keinen festen Arbeitsplatz mehr – wie kommt das?

Hansuli Matter: Das Departement Design hat sich früh mit dem Toni-Areal und den veränderten Raumangeboten beschäftigt. Technisch gesehen sind alles flexible Arbeitsplätze. In Workshops mit den unterschiedlichsten Benutzergruppen haben wir uns auf ein Modell geeinigt, bei dem fixe Arbeitsplätze, also dauerhaft besetzte flexible Arbeitsplätze, für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit hohem Beschäftigungsgrad definierbar sind. Ich freue mich jedoch, trotz hohem Beschäftigungsgrad die verschiedensten Arbeitssituationen mit den unterschiedlichen Qualitäten nutzen zu können.

Das Informationstechnologie-Zentrum (ITZ) ist mit seiner Strategie des mobilen Arbeitens voll im Trend. Wie sehen die konkreten Umsetzungsschritte aus?

Barbara Berger: Wir ersetzen Desktops durch Laptops und stellen geeignete Tools und Infrastrukturen wie WLAN, persönliches Telefonprofil und geeignete Ablagen zur Verfügung. Zudem werden wir ab Herbst in Blitzkursen und Workshops die Mitarbeitenden schulen, damit sie effektiv und effizient mit unserer IT-Infrastruktur umgehen können.

Feststationen wird man also im Toni-Areal nur noch vereinzelt antreffen. Der Laptop hat sich als Arbeitsgerät durchgesetzt. Wird sich dadurch das Arbeitsverhalten an der ZHdK verändern?

Barbara Berger: Hoffentlich! Ich wünsche mir viele Mitarbeitende, die sich im und aus dem Grossraumbüro bewegen



Mobiles Arbeiten: Der geplante «Stammtisch» in der Eingangshalle des Toni-Areals wird dereinst nicht nur der Verpflegung dienen, sondern kann von bis zu 140 Personen auch als temporärer Arbeitsplatz genutzt werden. Modellfotos: bölsterli hitz gmbh

und damit die Möglichkeit nutzen, einen optimalen Ort für ihre aktuelle Arbeit zu finden. Erfreulich wäre auch, wenn an Sitzungen mit Online-Dokumenten statt Papiausdrucken gearbeitet würde. Dazu braucht es natürlich neue Sitzungsregeln, damit die Köpfe nicht permanent hinter den Bildschirmen verschwinden.

Da bald alle mobil sind, möchten wir im Rahmen des Projekts allen einen Chat Client zur Verfügung stellen. Dies soll die Mailflut dämmen und gleichzeitig neue Kommunikationskanäle öffnen. Haben wir uns damit ein realistisches Ziel gesetzt?

Mathias Schmid: Im ITZ verwenden wir den verschlüsselten ZHdK-Chat schon seit Längerem für Text-, Audio- und Video-konferenzen oder auch einfach, um zu signalisieren, dass man erreichbar ist oder lieber nicht gestört werden möchte. Hat man sich auf diese neuen Möglichkeiten der Zusammenarbeit einmal eingelassen, möchte man sie in vielen Situationen nicht mehr missen – vor allem nicht beim mobilen Arbeiten. Ob wir unsere Ziele aber erreichen, hängt in erster Linie von der Bereitschaft ab, Arbeitsgewohnheiten zu ändern. In diesem Sinne haben wir uns ein ehrgeiziges, aber sicher auch erreichbares Ziel gesetzt.

Und wie sieht es mit Dropbox aus? Dropbox ist sehr verbreitet und trotzdem wird es vom ITZ nicht unterstützt – weshalb?

Mathias Schmid: Die vom ITZ angebotenen oder empfohlenen Produkte wurden umfassend geprüft und kritisch ausgewählt. Dropbox kann auf zentral verwalteten Geräten nicht sicher betrieben werden und hat deshalb unsere Prüfung nicht bestanden. Weiter bergen natürlich Cloud-Lösungen ohne Verschlüsselung der Daten immer Risiken. Wir möchten deshalb unsere Kunden sensibilisieren und sie im korrekten Umgang mit heiklen Daten schulen. In der ITZ-Tool-Sammlung

(www.zhdk.ch/it-tool-liste) findet man Details zu Cloud-Lösungen und gute Alternativen für deren Nutzung an der ZHdK und im privaten Bereich.

Im Herbst führt das ITZ im Rahmen dieses Projekts Workshops für Arbeitsgruppen an der ZHdK durch, um sie bei der effizienten Nutzung der bestehenden IT-Infrastruktur und den neuen Kollaborationstools zu unterstützen. Was erwartet die Teilnehmenden?

Barbara Berger: Die Teilnehmenden lernen unsere «coole» IT-Infrastruktur kennen mit den neuen Kollaborationsmöglichkeiten wie Chat, Skype, Google Docs, unserem Transporter sowie den Dokumentenablagemöglichkeiten. Zudem wissen am Ende des Workshops alle Teilnehmenden, welche Daten aus Datenschutzgründen ganz sicher nicht in einer Cloud abgelegt werden dürfen. Aus unserer Sicht sind die Workshops dann erfolgreich, wenn alle mit unserer IT-Infrastruktur einfach, lustvoll und bedürfnisgerecht arbeiten können.

—
* Nadja Weisskopf ist Projektleiterin ITZ-Planung (nadja.weisskopf@zhdk.ch). Das Projekt «l.e.s.s.» wird durchgeführt von Nadja Weisskopf und **Hansuli Matter**, interimistischer Leiter Dept. Design (hansuli.matter@zhdk.ch), in Zusammenarbeit mit **Barbara Berger**, Leiterin Informationstechnologie-Zentrum ITZ (barbara.berger@zhdk.ch), und **Mathias Schmid**, stellvertretender Leiter ITZ (mathias.schmid@zhdk.ch).

Projekt «l.e.s.s.»

Mit dem Projekt «l.e.s.s.» werden mobiles und ressourcensparendes Arbeiten, effektives, effizientes Zusammenarbeiten sowie die Einführung neuer, kollaborativer IT-Tools gefördert. Dazu werden im Jahr 2013/2014 individuelle Workshops für Arbeitsgruppen angeboten, Desktops durch Laptops ersetzt und weitere Massnahmen für die Unterstützung der Zusammenarbeit umgesetzt. Das ITZ führt ab diesem Herbst individuelle Workshops zu ausgewählten Themen rund um die IT-Infrastruktur und die Kollaborationstools durch.

—
Projektinformationen und Anmeldung zu Blitzkursen und Workshops
blog.zhdk.ch/less